



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Hagen-Stadt

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1910

Außenbezirk Eilpe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97209](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97209)

Eckesey.

Die frühere Eckeseyer Bauerschaft am Zusammenflusse der Ennepe und Volme lag an der Landstraße Hagen-Herdecke; hier führte die Seitebrücke über die Volme. In dem zu Eckesey gehörigen Altenhagen, welches näher nach Hagen an der Volme liegt, führte eine zweite Brücke auf die Enneper Straße.¹

In Altenhagen lag an der genannten Landstraße der Rittersitz Altenhagen; diesen nebst dem Gute Werdringen besaß um 1400 Henr. Düdinc (Duynek). Die Familie saß auf Altenhagen und ihr letzter kinderloser Sproß Jobst, Herr zu Altenhagen, wurde 1657 zu Hagen bestattet. Mit dessen Schwester Margret kam das Gut an deren Gemahl Werner von Palant zu Gladbach; die Tochter beider brachte Altenhagen ihrem Manne Melchior von Cortenbach zu, dessen Nachkommen das schließlich ziemlich verfallene Schloß bis zu Ende des 18. Jahrhunderts besaßen. Alsdann kam es an die von Schaesberg, welche es 1852 an einen Bürgerlichen veräußerten.²

1296 gab Ritter Dietrich von Volmarstein den Brüdern Fridag den Unterhof (curia inferior) zu Altenhagen, die Vostehuve und eine Hufe in „Eckesoye“ zu erblichem Burglehen.³

Eckesey hatte auf 302 ha Bodenfläche 1858 1121, 1895 8618 (4862 evangelische, 3711 katholische, 11 jüdische, 54 andersgläubige), 1900 12526 Bewohner. Die Evangelischen gehören zum Kirchspiel Hagen, die Katholiken zu Altenhagen. Zu den Wohnplätzen gehörten außer dem Dorfe Eckesey die Ortschaften Altenhagen und Bölerheide.



Eilpe.

Der Haupthof (curtis) „Eilpe“ oder „Elpe“ mit seinen Unterhöfen und Kotten, wahrscheinlich ursprünglich ein Reichshof, befand sich, wie Hof Hattingen, schon 1019 im Besitze der Abtei Deutz;⁴ Vogt des Hofes war 1243 der Ritter Albert von „Hürde“ (Hörde), Dienstmann (castellanus) des Grafen Dietrich von Isenberg. Abt und Kapitel von Deutz versprachen damals auf Bitten der Hofhörigen (familia), keinen Auswärtigen, sondern einen aus den Hofhörigen fürder als Schultheißen des Hofes einzusetzen.⁵ Zum Haupthofe Eilpe gehörte u. a. ein Hof „to Kotten“ Kirchspiel Breckerfeld.⁶

Eilpe hatte, wie 1747 festgestellt wurde, sowohl seine gemeine als auch seine besondere und eigene Hude und Trift. Die Eilper trieben ihr Vieh wohl die Eilper Becke hinauf, durften aber nicht

¹ v. St. I, 4, 1262.

² v. St. I, 4, 1235—56; Sauerld. 56.

³ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 2364.

⁴ Sacomblet Urkundenbuch I, Nr. 153 und 357. Das Weistum des Hofes Eilpe s. bei v. St. 22, 1264 ff.

⁵ Westfälisches Urkundenbuch VII, Nr. 547, 574.

⁶ Meier 76.

auf die Hagensche Viehhude kommen.¹ Holzrichter des Hagener Waldes und Sunderlohs war 1747 der Schulze zu Eilpe.

Der Große Kurfürst ersah, daß vornehmlich Förderung der Industrie die durch den langen Krieg äußerst heruntergekommene Mark wieder heben werde; er zog daher u. a. mehrere Messer- und Klingenschmiede aus dem Bergischen nach Eilpe.² Dieser Verpflanzung Solinger Klingenschmiede (1661)³ „verdankte Eilpe eine Zeitlang wegen seiner vortrefflichen Klängen europäischen Ruf. König Friedrich Wilhelm I. ließ 1732 zwei Meister von Eilpe mit 10 Arbeitern nach Rußland schicken, um dafür russische Soldaten für seine Riesengarde zu erhalten. Der König siedelte sie später in Spandau an, wo sie ihm die noch heute bestehende Waffenfabrik anlegten“.⁴

1754 bildeten die Messerschmiede zu Eilpe samt denen zu Wetter eine eigene Zunft.

Die Eilper Messerschmiederei, welche die Feinschleiferei, den Hebel der bergischen Klingensindustrie, einzuführen sich nicht entschließen konnte und sich auf Herstellung von Messern beschränkte, kam in der Folge gegen Solingen ins Hintertreffen.⁵ Um 1800 lieferte sie besonders Zuckerrohrmesser (Sackhauer) nach Westindien, wurde daher 1806 durch die von Napoleon gegen England verhängte Kontinental Sperre bitter betroffen.⁶

1787/8 stellte man in Eilpe gebleichtes Garn her.⁷

Der Schulzenhof Eilpe wurde 1820 an den damaligen Besitzer verkauft.

In Eilpe ergab die Zählung 1858 1810, 1876 2934 Bewohner, die sich auf 2975 Morgen Grundfläche verteilten.



Eppenhäusen.

1344 lebte Goswin von Eppenhäusen, der ein eigenes Siegel führte.⁸

Um 1400 hatte der Graf von der Mark Rechte in der „Eppenhuser Marke“.⁹

1486 werden im „Schatboick in Mark“ die Eingeseffenen der „Eppenhuser burschop“ samt dem Steuerfasse verzeichnet, zu welchem die einzelnen für die Landeschatzung jenes Jahres veranlagt waren.

Man zählte in Eppenhäusen auf 403 ha Bodenfläche 1858 792, 1895 1270 (1084 evange-

¹ Stadtarchiv Hagen 88 II.

² Meister 189. Neben Säbel- und Degenklängen wurden in E. damals allerhand Sorten Einlagemesser und Wagebalken, Zirkel und Klavierhämmer sowie Schraubenschneider hergestellt; a. O. 203.

³ Die Kurfürstenstraße in Eilpe bewahrt das Andenken daran. Vgl. D. 285.

⁴ Evangelisches Gemeindeblatt für Hagen und Umgegend, Festnummer vom 5. 10. 1902. Die Namen Adrian, Busz, Schaberg, Ohlinger, Baumeister und Böntgen erhalten in Hagen noch heute die Erinnerung an die bergischen Siedler in Eilpe.

⁵ Meister 189.

⁶ Schemann, Beiträge, 5.

⁷ Beiträge zur Geschichte Dortmunds XI, 90. H. Lütcke aus E. wurde 1834 als Lehrer nach Bochum berufen; D. 544.

⁸ v. St. I, 4, 1256.

⁹ Beiträge zur Geschichte Dortmunds XI, 169.